



Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins.

Herausgegeben und redigiert von Universitäts-Professor Dr. L. Baur in Tübingen.

Eigentum des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins;

Kommissions-Verlag und Druck der Aktien-Gesellschaft „Deutsches Volksblatt“ in Stuttgart.

Nr. I.

Jährlich 12 Nummern. Preis durch die Post halbjährlich M. 2.25 ohne Bestellgeld. Durch den Buchhandel sowie direkt von der Verlagshandlung Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt“ in Stuttgart pro Jahr M. 4.50. 1909.

Katholische Kirchenkunst und moderne Kunst.

Einzelfragen¹⁾.

Von Prof. Dr. Ludwig Baur, Tübingen.

Motto: „Das Haus, das ich bauen will, ist groß; denn groß ist unser Gott über alle Götter. Wer ist imstande, ihm ein würdiges Haus zu bauen?“
(II Chr. 2, 5 f.)

I. Architektur.

Wer aufmerksam die modernen Großstädte durchwandert, stößt alsbald auf einen ganz neuen Typus im profanen Bauwesen, der sehr erheblich absteht gegen die Bauwerke, die bis vor 20 oder 30 Jahren entstanden waren. — Das Privathaus, die Villa, die neu errichteten Krankenhäuser, z. B. in München, dann Schulen und allerneuestens die großen Warenhäuser (z. B. Wertheim, Berlin) zeigen eine neue Auffassung, die stark von England her sich beeinflusst zeigt. — Aber auch in den Monumentalbauten ist anderes an Stelle der bisher üblichen Konstruktionsweisen getreten. Kuhn²⁾ charakterisiert die Sachlage dahin: „Nachdem man die historischen Stile „durchschmaruzt“, folgte gleichfalls die Abneigung gegen alle Stile. Die Aesthetik, die philosophische Kunstwissenschaft, welche von Stilen redet, wurde mit Spott und Hohn übergossen — oft genug von solchen, die auf allen Blättern dickleibiger Bücher auf eigene Faust neue kunstwissenschaft-

liche Dogmen aufstellten. Die neue monumentale Moderne machte sich sofort die moderne Dekoration im Kunstgewerbe zu eigen und verfolgte zwei Hauptrichtungen: Die einen führen den Bau im strengsten Anschluß an Zweck und Stoff einfach und schlicht, mit nüchterner Sachlichkeit aus. Die andern verbannen nicht alle Anklänge an die geschichtlichen Stile, machen sich aber um Stileinheit und Stilrichtigkeit keine Sorge. Der Baukünstler verfügt über die Stilformen mit voller Freiheit; er baut „gotisch“, ohne sich um Weiterbildungen in konsequenter Abfolge, ohne sich vollends um Nachbildungen zu kümmern; er behandelt die Formen nach subjektivem Ermessen, nimmt fremde Motive dazu, wenn sie sich harmonisch anfügen, entlehnt vorab bei dem modernen Dekorationsystem Motive, Formen und Farben. Diese Moderne in der hohen Architektur ist die Herrschaft des künstlerischen Motivs, das sich über Stilregel und Stileinheit hinwegsetzt.“

Der Wandel ist indes nicht nur aus dem psychologischen Motiv des Ueberdrusses an den „durchschmaruzten“ alten Stilen herzuleiten, sondern vor allem auch aus dem Wechsel in den architektonischen Mitteln, Materialien und Techniken. Das Eisen, Beton, Mabilg u. s. f. haben Umwälzungen mannigfacher Art im Bauwesen hervorgerufen, über die wir nachher noch im einzelnen klar zu werden suchen müssen.

Wer dann weiter die neuere Literatur über „Kirche und moderne Baukunst“, die besonders auf protestantischer

¹⁾ Vgl. „Archiv für christliche Kunst“ XXVI (1908) I ff., 16 ff., 28 ff.

²⁾ Kunstgeschichte, I. Bd., S. 1035 f.